

Ratschläge und Eindrücke für die Berufswahl

Ausbildung Mittelschüler knüpfen beim Berufsinformmarkt in Bobingen Kontakte zu Ausbildungsunternehmen

VON ANJA FISCHER

Bobingen „Geht weg von den bekannten Berufen, informiert euch nicht nur über Friseurin oder Kfz-Mechatroniker“, appelliert Ulrich Bathe, Rektor der Mittelschule Bobingen, an seine Schüler: „Es gibt so viele andere Berufe.“

Viele Berufe kennenlernen, das konnten die Jugendlichen auch diesmal beim Berufsinformmarkt. Schon seit knapp zehn Jahren gibt es diese Veranstaltung in der Dr.-Jaufmann-Mittelschule, heute ist sie aktueller denn je. Denn für viele Schüler sei es schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden, weiß der Schulleiter. Mit einer solchen Veranstaltung sei es möglich, den Schülern andere Berufswege aufzuzeigen, damit diese Ideen für Berufe entwickeln können, die nicht so bekannt sind.

Zugleich werde im persönlichen Gespräch mit den Ausbildern gelernt, Fragen zu stellen zum Beruf und Interesse zu zeigen, meinte Bathe und erklärte: „Wir wollen, dass die Jugendlichen lernen, sich zu informieren. Sie haben hier die Möglichkeit, ihren späteren Ausbildern

einmal zu begegnen und Wegmarken zu setzen.“ Der Schulleiter freute sich, dass in diesem Jahr 20 Firmen ihr Unternehmen und ihre Ausbildungsangebote präsentierten. Viele bilden in mehreren Berufen aus, sodass die Schüler sich über ein breites Spektrum an Berufen informieren konnten. In diesem Jahr war auch die Verbund-Mittelschule Großaitingen eingeladen. Und so kamen insgesamt etwa 170 Schüler und zahlreiche Eltern. Organisiert wurde die Veranstaltung von Schulsekretärin Annette Harzenetter, die jedes Jahr mit viel Herzblut an die Veranstaltung herangeht.

Ausbilder wollen Fachkräfte heranziehen

Reiner Wotrich von der Berufsfachschule für Krankenpflege der Wertachkliniken war schon zum fünften Mal dabei und lobte die Veranstaltung: „Es ist gut, dass auch die Eltern mit eingeladen sind.“ Der Abend sei so für Schüler und Firmen wesentlich wertvoller.

Ulrich Hörwick vom Caritas-Verband Augsburg informierte über Pflegeberufe. „Wir versuchen, or-

dentlich Nachwuchs zu bekommen“, erklärte er und versprach den Schülern: „Wer einen guten Abschluss in den Pflegeberufen macht, der ist jetzt schon übernommen.“ Gerade in diesem Bereich suche man händeringend nach Fachkräften, da sei ein Arbeitsplatz nach einem guten Examen gesichert.

Praktikum als Entscheidungshilfe

Das ist gut für Jeannine Güttner. Sie möchte gerne in einen Pflegeberuf einsteigen und wird demnächst auch ein Praktikum machen. Mutter Simone Güttner unterstützt den Wunsch ihrer Tochter gerne: „Es ist sicherlich ein interessanter und abwechslungsreicher Beruf mit Zukunft.“

So sieht das auch Ilka Hohenbühler, die sich mit Tochter Kim-Lena über die Ausbildungen im Einzelhandel und zur Pflegekraft informierte. „Essen brauchen die Leute immer, und krank oder alt wird man auch“, stellte sie fest. „In diesen Berufen hat man eine Zukunft und Aufstiegschancen.“ Die Tochter hat in ihrer Mutter eine gute Ansprechpartnerin, denn Ilka Hohenbühler ist gelernte Krankenschwester und jetzt im Einzelhandel tätig.

„Ich möchte gerne als Verkäuferin anfangen“, erklärte Kim-Lena. Praktika habe sie schon als Metzgereifachverkäuferin, Tierarzhelferin und im Kindergarten gemacht. Sie informierte sich unter anderem bei Aldi-Filialleiter David Beck. Der riet ihr: „Es schadet nicht, die Bewerbung persönlich abzugeben und vorher ein Praktikum zu machen.“ Für so etwas sei er immer offen. „Manchmal fehlt aber jungen Leuten der Mut, auf die Firmen zuzugehen“, weiß er. Beim Berufsinformmarkt musste niemand Angst haben. Das zeigten die vielen Gespräche an diesem Abend.



Diese Computeranimation der Investoren zeigt, wie das Schloss in Straßberg nach dem Umbau aussehen soll. Da es sich um ein den Ort prägendes Gebäude handelt, gelten besondere Ansprüche. Fotos: LivingRooms, Edgar Albrecht, Pitt Schurian

Altes Schloss wird Wohnanlage

Bauantrag Ehemaliger Glanzbau bekommt wieder schicke Fassade

Bobingen Für die Umwandlung des Straßberger Schlosses in eine Wohnanlage gibt es nun ein architektonisches Konzept. Der Bauausschuss der Stadt Bobingen hat den entsprechenden Bauantrag eines Augsburger Immobilienunternehmens einstimmig gebilligt.

Die Konzeption wurde mit der Unteren Denkmalbehörde am Landratsamt und mit dem Landesamt für Denkmalpflege bereits weitgehend abgestimmt, sagte Architekt Edgar Albrecht unserer Zeitung. Da es sich um ein die Kulturlandschaft und den Ort prägendes Gebäude handelt, gelten hier besondere An-

sprüche. Offen sind noch Details in der Freiflächengestaltung. Sie wurden von der Stadt nachgefordert.



So sah das Schloss Straßberg während der jüngsten Nutzung als Schule aus.

Computeranimationen von den künftigen Außenansichten des Schlossgebäudes hat sie als Bestandteil des Bauantrags aufgenommen. Das soll sicherstellen, dass die Fassaden tatsächlich in der angekündigten Form entstehen.

Laut Bauantrag sollen im Schlossgebäude 19 Wohnungen entstehen. In einem zweiten Bauabschnitt werden später die benachbarte Turnhalle und das Hausmeistergebäude umgebaut.

Hier sollen fünf Wohnungen hinzukommen. Das Trafogebäude oberhalb der Schlossbergstraße wird abgerissen. (pit)



Beim Berufsinformmarkt an der Mittelschule tauschten sich (von links) Michaela Fodor, Kim-Lena Hohenbühler, Jeannine Güttler, Ulrich Hörwick vom Caritas-Verband Augsburg, Sebastiana LaRussa, Auszubildende bei der Caritas, und Simone Güttner über Pflegeberufe aus. Foto: Anja Fischer

Bund zahlt Halbtagsstelle

Kindergarten Projekt in Bobingen-Nord

Bobingen Neben den Kindergärten in Langweid und Stadtbergen kommt nun auch der St.-Felizitas-Kindergarten in Bobingen-Nord in den Genuss eines Förderprogrammes des Bundes. Dieser stellt bis zum Jahr 2014 rund 400 Millionen Euro zur Verfügung, um bis zu 4000 Kindertageseinrichtungen zu sogenannten „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ auszubauen, berichtet der Bundestagsabgeordnete Eduard Oswald.

Ziel der gemeinsamen Initiative von Bund und allen Bundesländern sei es, Kinder durch Sprachkompetenz zu stärken. Jeder geförderten Einrichtung wird aus Bundesmitteln ein Budget für zusätzlich einzustellendes Fachpersonal und notwendige Anschaffungen in Höhe von 25 000 Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt. „Dies schafft den Spielraum, in jeder geförderten Einrichtung eine Halbtagsstelle einer zur Sprachförderung qualifizierten, an-

gemessen vergüteten Fachkraft zu schaffen“, so Eduard Oswald. Er begrüßt die Initiative, da in den ersten Lebensjahren bereits der Grundstein für die spätere Entwicklung in Schule und Ausbildung gelegt werde.

St. Felizitas ist einer der Vorreiter der Sprachförderung

Oswald: „Deshalb muss hier angesetzt werden und in den Schwerpunkt-Kitas Angebote für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit aller Kinder unterstützt werden.“ Besonders freut sich MdB Oswald, dass mit dem Kindergarten St. Felizitas in Bobingen nun auch eine Einrichtung im südlichen Landkreis Augsburg von der Förderung profitieren kann. Der Kindergarten St. Felizitas in Bobingen ist einer der Vorreiter der Sprachförderung. Schon vor Jahren gab es hier Pilotprojekte. Auch Sprachförderung für Mütter wurde hier vermittelt. (pit)

Mutter und Tochter mit Schutzengel

Gasexplosion Die Bewohner verlassen rechtzeitig ihr Haus im Bobinger Wolfsgässchen



In diesem Büro in einem Bobinger Einfamilienhaus explodierte gestern die Gasflasche eines Heizofens. Foto: Manuela Antosch

VON MANUELA ANTOSCH

Bobingen Die Fensterscheibe ist gesprungen, die Computertastatur geschmolzen, das Glas der Deckenlampe seltsam verformt. Und nach dem Löschen ist alles mit einer grauen Schicht bedeckt. Robert Elbl von der Bobinger Polizei schaut sich im Raum um und sagt: „Wenn hier jemand drin gewesen wäre, hätten wir Tote gehabt.“ Doch weil die Mutter geistesgegenwärtig reagiert hat, bleibt es bei zwei Leichtverletzten nach einem Wohnungsbrand in Bobingen. Die Ursache: Eine Gasflasche ist explodiert.

Ein Einfamilienhaus im Wolfsgässchen, gestern am frühen Nachmittag. Die Mutter sitzt im Büro, ein kleiner Gasofen wärmt das Zimmer im Erdgeschoss. „Dann hat sie das Ventil der Gasflasche anscheinend nicht ganz geschlossen“, sagt Elbl. Es gibt eine kleine Verpuffung, die Flamme versengt einen

Teil ihrer Haare. Im Schreck verlässt sie das Büro, schließt die Tür, packt ihre achtjährige Tochter und verlässt das Haus. „Das war ihr Glück“, sagt Elbl.

Denn das Gas dringt durch den Türspalt in den Flur, wo im Kaminofen ein Feuer flackert. „Es brennt zurück zur Gasflasche und macht Wums“, schildert Elbl plastisch, was sich Sekunden später ereignet hat: eine Explosion, die ihre Spuren hinterlässt. Holzteile und Glasscherben der Zimmertür liegen im Flur, Bilder sind von den Wänden gefallen. Und alles ist verkohlt.

Der Großvater, der in der Nähe wohnt, erstreckt die letzten Flammen mit dem Feuerlöscher. Dann trifft die Feuerwehr ein. Sie kann das Zimmer nur mit Atemschutz betreten. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf mindestens 10 000 Euro. Mutter und Tochter sind leicht verletzt und kommen erst mal zur Beobachtung im Krankenhaus.

Fragebögen: Was hat und was will die Siedlung?

Stadtentwicklung Dialog der Stadt Bobingen startet mit einer Bürgerversammlung am 30. März um 19 Uhr

Bobingen Mit einer Bürgerversammlung beginnt die Stadt Bobingen den Dialog zur weiteren Entwicklung der Siedlung. Am Mittwoch, 30. März, sind alle Bewohner des nun bald 75 Jahre alten Ortsteils um 19 Uhr in die Aula der Siedlungsschule eingeladen.

Planer und Architekt Bernhard Landbrecht wird dort zunächst vom ersten Teil seiner Bestandsaufnahme berichten: der Erhebung von Zahlen und Daten. In einer Vorab-

information vor dem Bauausschuss der Stadt bezeichnete er bereits diese Fakten als höchst interessant. Dies beginne mit den klaren baulichen Strukturen in der Siedlung, innerhalb derer es kaum „Ausreißer“ gebe. Landbrecht sieht sich schon an die Klarheit römischer Anlagen erinnern. Interessant seien auch die Bevölkerungszahlen. Zwar sei die Einwohnerzahl von ihrem Maximum bei 2400 Bewohnern auf inzwischen knapp 2000 gesunken.

Doch von einem aussterbenden Stadtteil kann man offenbar nicht sprechen: Da sind zum einen die Viertel mit jüngeren Häusern und damit jüngeren Familien. Zum anderen ergebe sich eine Dichte von 2,8 Einwohnern je Wohnung. Dieser Wert liege noch immer deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Bürgermeister Bernd Müller sieht dadurch eine anfängliche Annahme bestätigt: „Es gibt Möglichkeiten, in der Siedlung zusätzliche

Menschen unterzubringen.“ Ein generationenübergreifendes Wohnen sei hier möglich. Enkel könnten wieder zurück in die Siedlung ziehen. Es gelte nun, Potentiale und Bedürfnisse zu ermitteln, um Wohnqualität und Infrastruktur zu sichern und zu verbessern.

Dazu dient der zweite Teil der Bestandsaufnahme. In einer gerade angelaufenen Fragebogenaktion werden Wohnsituation, Wohnumfeld, Einkaufsverhalten und Be-

dürfnisse der Menschen in der Siedlung erkundet. Der Bestandsaufnahme sollen laut Landbrecht weitere Schritte folgen:

● **Zielvorgaben** Sie werden aus der Bestandsaufnahme und den Bedürfnissen der Bewohner abgeleitet.
● **Bewertung** Hieraus könnte sich eine Liste ergeben, was wie wichtig sei und wie die Ziele zu erreichen sind.

● **Entwicklung** Gemeint ist die schrittweise Umsetzung der zuvor

definierten Maßnahmen. In der Vergangenheit haben Landbrecht und Vertreter der Stadt bereits wiederholt betont, dass die Stadt natürlich nur Maßnahmen in ihrem eigenen Zuständigkeitsbereich beschließen kann. Stadtentwicklungsprojekte lösen laut allgemeiner Erfahrung jedoch oft auch private Initiativen aus. Diese basieren dann stets auf der Freiwilligkeit und dem eigenen Antrieb der jeweiligen Beteiligten. (pit)